viel leichter hätte sie es, wenn sie sich einen Zettel um den Hals hängte, der die Höhe ihres Vermögens angäbe!“

Aber man muß nicht falsch verstehen! Auch Perlen sind schön, und funkelnde Steine sind es, und wer es kann, der soll sie kaufen und soll sich daran freuen. Falsch ist es nur, die kleineren, die bescheideneren Schmuckdinge dieser bunten Welt eben darum geringer zu achten, weil sie billig sind, denn dann haben wir das Gegenstück zum teuren und zum billigen Sonnenuntergang und landen bei einer Gesinnung, die häßlich ist und ohne Kultur.

Die Welt ist arm geworden. Die reichen und die großen Freuden haben sich vermindert, aber die kleinen sind geblieben, und es kommt nur auf uns an, sie zu sehen und zu empfinden. Ich sah einen kalkbespritzten Bauarbeiter, er sah ein wenig rauh aus und bärbeißig, aber in seinen breiten und verarbeiteten Händen hielt er einen bunten Herbststrauß, einfach mit einer groben, derben Schnur zusammengebu den, und den — er stammte aus einem verwilderten Garten neben der Baustelle — brachte er, wie er etwas unwirsch sagte: „seiner Alten“ mit. Und ich sehe eine verarbeitete und etwas müde Frau, die es nicht leicht hat mit Mann und Kindern, die diesen Strauß mit einem glücklichen Lächeln entgegennimmt, obwohl er ohne alle Komplimente dargeboten wird. Es ist plötzlich etwas Sonne in der kleinen Wohnung, eine kleine Freude, und ganz im Untergrund des Herzens wird eine Erinnerung wach an vergangene Zeiten, da dieser Mann und diese Frau jung waren und verliebt und sich zärtliche Torheiten zuflüsterten. Das ist die kleine Freude des Li-tai-peh.

„Eisherz und Edeljaspis“

Vor etlichen Jahren brachte der Insel-Verlag den chinesischen Roman „Eisherz und Edeljaspis“ in deutscher Uebersetzung heraus, und es gehörte bald zum guten Ton, dieses Buch gelesen zu haben. Dem jüngst verstorbenen Max Liebermann hatte man auch davon erzählt. Er ging in eine große Buchhandlung Unter den Linden und verlangte die „olle chinesische Geschichte, die da neulich irgendwo erschienen ist“. Die Verkäuferin bat schüchtern den berühmten Kunden, ihr doch, wenn möglich, den Titel zu nennen. „Ick jloobe“, sagte Liebermann im schönsten Berlinisch, „der Schmöker heeßt so ähnlich wie „Eisbein und Edeljazz'!“ Worauf ihm das Gewünschte ausgehändigt werden konnte.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19350300/77 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT